

DEUTSCHLANDS EMISSIONSHÄUSER

Mit Bambus zur Energiewende

Der Fondsanbieter Clean Planet bietet zum Einstand mit seinem „Bamboo Energy 1“ ein chancenorientiertes Konzept mit Sicherheit

Wie wird unsere Energieversorgung morgen aussehen? Wie lange werden wir unsere Autos noch mit Benzin oder Dieselmotoren fahren können? Ist der in Deutschland beschlossene Ausstieg aus der Atomkraft ein endgültiger Abschied oder wird es erneut zu einem Umdenken kommen? Können Wind und Sonne unseren Energiebedarf befriedigen? Und was ist eigentlich aus dem Thema Biomasse geworden?

Biomasse war mal in aller Munde, musste dann aber in der breiten öffentlichen Wahrnehmung deutlich nachgeben. Möglicherweise liegt dies einfach nur an einem schlechten Image, weil die Anbauflächen für die zur Biomasse-Produktion benötigten Pflanzen im Verdacht stehen, der eigentlichen Landwirtschaft Flächen wegzunehmen. Und damit tief in die weltweite Nahrungskette eingreifen.

Das muss hinterfragt werden. Die europäischen Umweltschutzrichtlinien sehen beispielsweise vor, dass auch Kohlekraftwerke künftig Biomasse mitverbrennen müssen, um bei ihrer Stromerzeugung

Strafzahlungen zu entgehen. Dies setzt die Energiekonzerne unter Druck, jedoch eigentlich ohne Not. Nachzuvollziehen ist es dennoch, ist doch die Unkenntnis darüber weit verbreitet, wie die riesigen Mengen an benötigter Biomasse letztlich erzeugt werden könnten.

Dabei liegt die Antwort auf der Hand. Denn zeitgleich mit solchen Fragen kommt die deutsche Agentur für Erneuerbare Energien zu dem Schluss, dass bei einer Nutzung der Hälfte der weltweit potenziell nutzbaren Brachlandflächen bis zu 50 Prozent des heutigen globalen Primärenergiebedarfs aus Energiepflanzen gedeckt werden könnten. Das dadurch zu hebende Marktpotenzial beläuft sich weltweit auf zig Milliarden US-Dollar. Schon heute decken dabei zehn Prozent der Weltbevölkerung ihren Energiebedarf durch Biomasse - allerdings meist in einer sehr einfachen Form beispielsweise durch Brennholz.

Ein Blick auf die derzeitigen und künftigen Größenordnungen im Energiesektor lässt schnell erahnen, wie dringlich eine

Umsetzung entsprechender Konzepte ist. Mittelfristig wird unser Globus gegen eine Energieverknappung ankämpfen müssen. Der Wind allein beispielsweise kann da eher nur wie der berühmte Tropfen auf den heißen Stein wirken. Denn am Beispiel Deutschland wird schnell erkennbar, welche Schwierigkeiten sich dem weiteren Ausbau dieses Energieträgers in den Weg stellen. Vermehrt widersetzen sich Bürgerinitiativen der Planung neuer Windkrafttrader. Sie klagen vor Gerichten auf Umweltverträglichkeit, die sie diesen Anlagen absprechen. Und gegen den Willen der Bevölkerung geht heute vieles nicht mehr, wie das Gezerre um den Neubau des Stuttgarter Hauptbahnhofs gezeigt hat.

Zudem schleppt sich der Netzausbau dahin und wird riesige Summen Geld verschlingen, dessen Bereitstellung in den Sternen steht. Bleibt noch die Sonne. Der Einsatz von Solarenergie wird noch staatlich gefördert, mehr oder minder lebt der Ausbau dieses Energieträgers in großem Maß von Subventionen. Der Einbau von Photovoltaik-Technik, so sagen viele Experten, sei für die meisten privaten Immobilienbesitzer ohnehin selbst auf längere Sicht eher ein Verlustgeschäft. Dass der Anteil der Solarenergie am gesamten deutschen Energieverbrauch bei gerade einmal um die 0,02 Prozent pendelt, verwundert angesichts solcher Faktenlage kaum.

In wieweit sich Atomkraft, von Deutschland als erklärtem Ausstiegsstaat und einigen vergleichbaren anderen Industriestaaten einmal abgesehen noch halten kann, weiß derzeit niemand. Kohle hat wegen der noch immer hohen CO₂-Belastung beim Verbrennen nur noch Zukunft, wenn hierzu eine völlig neue Technologie erfunden wird. Das Versenken der Schadstoffe in der Erde ist jedenfalls höchst fragwürdig. Damit scheidet dieser Energieträger als langfristig verlässlich aus. Und die

aktuell nachgewiesenen und wirtschaftlich förderbaren Reserven an Erdöl und Erdgas reichen noch höchstens 70 Jahre.

Welche Handlungsalternativen gibt es also? Was kann man den Bürgern zumuten und was ist bei nüchterner Betrachtungsweise bezahlbar? Die Antwort lautet Biomasse. Und wer sich unaufgeregt mit Details beschäftigt, erkennt schnell, dass dieser Energieträger – eher im Stillen – schon heute eine ganz wesentliche Rolle spielt. Sowohl ökonomisch als auch ökologisch schreiben unabhängige Experten der Biomasse das größte Potenzial unter allen Energiequellen zu.

Ökologisch sinnvoll ist sie allemal. Erschließt ihre Gewinnung doch nebenbei durch die Produktion der dafür benötigten Rohstoffe durch die Land- und Forstwirtschaft regionale Wertschöpfungsketten in ländlichen Regionen. Damit leistet sie, weil bekanntermaßen besonders die Dritte Welt über die entsprechenden Ressourcen verfügt, einen bedeutsamen Beitrag zur Existenzsicherung der Bevölkerung in den ärmsten Ländern.

Genau in diese Richtung, ökologisch verträglicher Erzeugung von Biomasse, zielt der gerade aufgelegte geschlossene Fonds Bamboo Energy 1 der Konstanzer Clean Planet GmbH. Sein Geschäftsmodell ist nach Angaben des Anbieters „die wirtschaftliche Verwertung des Anbaus von schnell wachsenden Bambus-Pflanzen auf eigens aus Brachland gewonnenen Plantagen, insbesondere zur Verwertung als nachwachsende Rohstoffe zur Energiegewinnung in Form von Biomasse“.

Bei besagten Pflanzen handelt es sich um den so genannten Beema-Bambus, der in seiner Wachstumsphase achtmal so schnell wie normaler Bambus wächst und unter geeigneten Bedingungen zudem die fünffache Dichte entwickelt. Als natürlicher nachwachsender Brennstoff ist er nahezu unschlagbar. Er wächst aber auch im Einklang mit ökologischen Forderungen, nämlich ausschließlich auf ehemaligem Brachland. Und die Plantagenbetreiber verzichten völlig auf Gentechnik. „Der Anbau auf Brachland könnte wegweisend sein, wenn auch die sonstigen Voraussetzungen stimmen“, sagt Fondsgeschäftsführer Konstantin Tsoraklidis.

So wie es die Tablas Bamboo Plantation Corp. als Anbauunternehmen und Partner vor Ort vormacht. Im Zusammenhang mit dem Bamboo Energy 1 plant sie die Bewirtschaftung einer Plantagenfläche von 600 Hektar. Bei einer Stückzahl von 2.500 Pflanzen pro Hektar reicht dies für etwa 1,5 Millionen Stauden. Die Ernte lässt sich jährlich zu etwa 90.000 Tonnen Biomasse verarbeiten.

Auch deshalb können die Initiatoren nicht nur langfristige Pacht- und Abnahmeverträge verhandeln, sondern darüber hinaus auch noch eine staatlich garantierte Ernte- und Kapitalausfallversicherung. Um die Logistik ist es ebenfalls hervorragend bestellt, verfügt die Tablas Bamboo Plantation doch über eine sofort nutzbare Infrastruktur. Abgerundet wird das Konzept des Clean Planet-Fonds dabei durch



Die von der Tablas Bamboo Plantation Corp. aufgesetzten Testplantagen zeigen eindrucksvoll das Wachstumspotenzial des Beema-Bambus, hier eine Plantage nach nur 10 Monaten.

Diese wird anschließend als Energieträger in Form von so genannten Woodchips (Holzhackschnitzeln) an Großabnehmer aus dem Kraftwerksbereich verkauft. Und genau an dieser Plantage sind die Anleger letztendlich beteiligt.

Mit einem internationalen Betreiber von Kraftwerken konnte die Tablas Bamboo Plantation bereits konkrete Absicherungserklärungen dahingehend abschließen. Der Umfang dieses Deals dürfte deutsche Anleger besonders freuen. Beinhaltet die Vereinbarung doch die gesamte mit dem Clean Planet-Fonds vereinbarte Woodchips-Produktion. Um solche Abkommen unter Dach und Fach bringen zu können, ist ein gutes Netzwerk hilfreich. Und über dieses verfügt die philippinische Plantagen-Gesellschaft. Gerade öffentliche Stellen fördern dabei die Entwicklung Erneuerbarer Energien. Die Philippinen haben ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und das braucht nicht nur immer mehr Energie, sondern diese soll – geht es nach dem Willen der Regierung – möglichst „grün“ sein, was zuletzt die jüngst beschlossenen, festen Einspeisevergütungen für Biomasse eindrucksvoll untermauern

die vielfältigen kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten des Beema-Bambus, die hinsichtlich neuer Märkte und Absatzpotenziale Sicherheit und Planbarkeit erwarten lassen.

Das Zielvolumen des „Bamboo Energy 1 GmbH & Co. KG“ beträgt 5,5 Millionen Euro mit zwei Erhöhungsoptionen á fünf Millionen Euro. Die Mindestbeteiligung liegt bei 10.000 Euro plus fünf Prozent Agio, die laufenden Kosten liegen bei etwa 2,5 Prozent, bezogen auf das gezeichnete Kommanditkapital. Die jährlichen Ausschüttung prognostiziert das Unternehmen auf anfangs zehn Prozent, (beginnend ab 2014) ansteigend auf bis zu 29 Prozent. Die geplante Gesamtausschüttung liegt bei 242 Prozent, bezogen auf das gezeichnete Kommanditkapital. Hinzu kommt ein Frühzeichnerbonus von bis zu fünf Prozent. Das Fondsangebot endet bei Vollplatzierung, plangemäß jedoch am 30. Juni 2013, die Laufzeit des Fonds selbst am 31. Dezember 2020. Dann sollte das Kapital der Anleger, nach mehreren Zwischenausschüttungen, deutlich gewachsen sein.

Weitere Informationen unter:
www.clean-planet.de



Beema-Bambus (links im Bild) wächst phasenweise achtmal so schnell wie normaler Bambus, entwickelt dabei eine fünffach höhere Dichte, wie der Querschnittsvergleich zeigt, und ist somit als natürlich nachwachsender Brennstoff unschlagbar.